

## Elena Bulatova



Meine Freundin Elena Bulatova lebt in Petropawlowsk, gegenüber von Alaska und weiter östlich als Japan. Sie ist Russin, eine wahre Bilderbuchrussin mit leuchtenden Augen, slavischem Charme, viel Temperament und viel Herz, vielleicht manchmal zuviel Herz.

Bei meiner Ankunft auf dem Flughafen der kamschaktischen Hauptstadt umarmt sie mich mit soviel Schwung und Wärme, als wäre ich eine lang vermisste, glücklich wieder-gefundene Schwester, dann sprudelt sie los, erzählt von all ihren Freuden und Nöten.

Elena wurde kurz vor Ende der Sowjetunion in Petropawlowsk geboren, wohin ihr Vater verschickt worden war und lebt dort noch immer. Allerdings würde sie wohl besser nach Moskau oder St. Petersburg passen als in die etwas verschlafene Provinzstadt im fast menschenleeren Kamtschatka. So entflieht sie immer wieder einmal in globalere Gefilde, das erste Mal gleich nach Schulabschluss und schon gab es eine Verwirrung. Als gute Schülerin erhielt Elena ein Rotary-Club-Stipendium angeboten, wünschte sich einen Aufenthalt in Neuseeland, jedoch keinesfalls eine amerikanischem Universität und wurde prompt nach Colorado USA geschickt. Sie nahm es wie alles im Leben recht gelassen, freute sich über die Rocky Mountains und lernte schnell und gut englisch. Dann zurück nach Petropawlowsk und die Enttäuschung. Für junge Frauen mit Universitätsdiplom gibt es in der fernen russischen Provinz nur wenige Jobs. So arbeitet Elena, wie es gerade kommt als Übersetzerin, Trekking-Begleiterin, Fremdenführerin oder gar als Köchin.





An ihrer Arbeit schätzt sie vor allem die Möglichkeit, Menschen aus aller Welt kennenzulernen und manche Freundschaften schliessen zu können. Ja, verliebt hat sie sich auch schon, kann ja bei soviel Liebreiz nicht anders sein, doch einfangen liess sie sich bisher noch nicht. Dafür geht sie gern auf Reisen, hat eine Weile in Salzburg studiert, besuchte im vergangenen Sommer Freunde in Polen, England, Deutschland und der Schweiz, schmiedet Pläne, hat Träume. Eigentlich gefällt es ihr überall. Bei mir in der Schweiz konnte sie sich ebenso für die Zürcher Altstadt wie für die Bündner Berge begeistern, in Polen traf sie sich mit Trekking Freunden, die ihr Krakau zeigten, in England feierte sie Wiedersehen mit einem etwas schwierigen Fotografen. Nun ist sie wieder in Petropawlowsk und schätzt dort vor allem das geruhsame Leben, die offenerzige Nachbarschaft, den unendlich weiten Raum, der Freiheit verheisst, das Meer und die Vulkane. Man kann am Morgen unangemeldet bei Bekannten zum Kaffee erscheinen, man kann mit den Schlittenhunden des Pfarrers spielen, man kann den Liedern und Trommelschlägen der Schamanin Natalia zuhören. Aber wie ist das mit der Kälte und den langen Wintern? Elena lacht. Die Nächte sind weniger lang als im benachbarten Sibirien und gegen die Kälte schützt man sich mit Pelzen. Unbegreiflich für Russen, warum sie auf ihre jahrhundertalte Pelztradition verzichten sollten. Fleisch essen wir schliesslich auch und Pelze sind nicht nur kuschlig warm, sondern auch überaus schmeichelnd.





Pläne für die Zukunft? Elena ist sich da nicht sicher. Sie liebt die Menschen, liebt die Welt, lässt die Dinge auf sich zukommen. Ihr grosses Herz ist für alles bereit. Sie lacht, scheint im nächsten Moment den Tränen nahe zu sein, umarmt mich zum Abschied mit überschwenglicher Herzlichkeit, eben eine echte Russin.

